

Anzeigenpreis: Die 3 Millm. hohe u. 45 Millm. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Besuch und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die dreigeschaltete Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Anzeigenpreis: Durch die Aussträger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenvor... Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.
Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsförderungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadensersatz oder Nachleistung der Zeitung.
Berantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 262

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:
Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Danzig, Montag, 8. November 1926

13. Jahrgang

Die Mehrkosten der Erwerbslosenfürsorge

Im Monat neun Millionen.

Bei der abermaligen Beratung im Haushaltshaushalt des Reichstages lehnte dieser den Beschluss des Sozialpolitischen Ausschusses ab, nach dem die Begrenzung der Beitragsdauer für die Erwerbslosenunterstützung wegfallen sollte. Abgelehnt wurde auch die Einbeziehung der jugendlichen Erwerbslosen in die Erwerbslosenunterstützung. Dagegen wurde den Beschlüssen zugestimmt, wonach die Sätze für alleinstehende Erwerbslose um 15 %, für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger um 10 % erhöht werden; ferner soll auch das vierte Kind den vollen Zuschlag erhalten. Im Verlauf der Aussprache teilte Reichsfinanzminister Reinhold mit, daß die Mehrkosten rund 9 Millionen im Monat ausmachen, die das Reich übernehmen müsse. Die weitere Voraussetzung sei, daß die Erwerbslosenfürsorge bis zum 1. April 1927 verabschiedet werde. Die Regierung müsse auch darauf bestehen, daß die Gemeinden mit einem Viertel an den Bezügen der Ausgesteuerten mittragen.

Umbildung des italienischen Kabinetts

Mussolini auch Innenminister.

Der italienische Ministerrat hat tiefgreifende Maßnahmen beschlossen, um die Gegner des faschistischen Regimes noch schärfer als bisher belämmern zu können. Ihnen werden beim Borgen gegen das jetzige Regierungssystem schwere Zuchthausstrafen drohen und auch die Todesstrafe ist für viele Verbrechen in Aussicht genommen. Um die Innenpolitik mehr als bisher schon zu leiten, hat Mussolini selbst das Innenministerium und damit die Verantwortung für den neuen extremer Kurs des Faschismus übernommen. Um seine Mitarbeiter frei wählen zu können, vollzog er eine durchgreifende Umstellung des Kabinetts, die mit dem Rücktritt des Kolonialministers di Scalea und dem Rücktritt von 11 Unterstaatssekretären eingeleitet wurde. Der Unterstaatssekretär für Inneres ist jetzt Graf Suardi, der bisherige Innenminister übernimmt den Posten des Kolonialministers.

Neun Anhänger extremer Parteien wurden verhaftet, als sie im Begriff waren, ohne Pass die französische Grenze zu überschreiten. „Messaggero“ sagt, es sei nicht ausgeschlossen, daß diese neun Verhafteten in einem Zusammenhang mit dem Attentat in Bologna ständen.

Beschlüsse des faschistischen Großrats.

Der Große Rat der faschistischen Partei hielt unter Vorsitz Mussolinis eine Sitzung ab. Er faßte den Beschluss, daß alle Repressalien gegen die Gegner aufzuheben hätten. Ferner wurde eine scharfe Anwendung der neuen Gesetze und Maßregeln zur Verfestigung des Regimes beschlossen. Der Großrat bedauerte die Ausschreitungen gegen einige frende Konfusate, obwohl sie von nichtfaschistischen Elementen begangen seien, und forderte die Provinzleitungen auf, von einer Aufführung von Proscriptionslisten und eigener Geheimpolizei abzusehen. Schließlich wurde noch beschlossen, die Reinigungsaktion in der Partei mit aller Kraft fortzuführen.

Verschärfster Kurs.

Mussolini geht aufs Ganze. Die Übernahme des italienischen Innenministeriums durch ihn persönlich, so daß er jetzt wirklich alle wichtigen Ministerien in seiner Hand vereinigt, vor allem aber die gesetzlichen Maßnahmen, die getroffen werden sollen, lassen an größter Schärfe nichts mehr zu wünschen übrig. Alle Pässe, die vor dem 9. November ausgestellt sind, werden für ungültig erklärt; wer das Land ohne Pass zu verlassen versucht, wer anderen bei solchen Versuchen hilft, verfällt schwerer Strafe. Rücksichtslos wird gegen die letzten Reste der Opposition vorgegangen. Alle antifaschistischen Zeitungen werden auf unbefristete Zeit unterdrückt. Aufgelöst werden alle Parteien und Organisationen, die „reactionäre“ Ziele verfolgen, d. h. also antifaschistische. Wer offen danach trachtet, mit Gewalt die soziale, wirtschaftliche oder nationale Ordnung, so wie sie augenblicklich besteht, abzuändern, verfällt dem Zwangsaufenthalt. Die faschistische Uniform wird durch schwere Strafen gegen unberechtigtes Tragen geschützt und bei jedem Legionärskommando wird zur Durchführung all dieser Maßnahmen eine besondere Polizei eingerichtet.

Die Todesstrafe wird wieder eingeführt auf Attentate gegen das Königshaus und den Ministerpräsidenten, auch Todesstrafe auf Bedrohung der Unabhängigkeit des Staates und Gefährdung seiner Einheit; Todesstrafe auf Verrat von politischen und militärischen Geheimnissen, auf Aufreizung zum Aufstand, Teilnahme an einem solchen. Verabredung für eine von diesen Taten unterliegt einer Zuchthausstrafe bis zu 30 Jahren, wer dazu auffordert oder derartige Dinge verteidigt, unterliegt einer Zuchthausstrafe bis zu 15 Jahren. Zuchthausstrafe liegt auch auf Neubildung aufgelöster Verbände, auf die Verbreitung falscher, übertriebener oder tendenziöser



Oberst Ricciotti Garibaldi.

Nachrichten über die innere Lage des Staates, auf Entfaltung einer Tätigkeit, die den Nationalinteressen schädlich ist". Natürlich gehört dazu Vermögenskonfiscation und Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte. Wer im Ausland sich gegen diese Bestimmungen vergeht, wird ebenso bestraft, als wenn er dies in Italien selbst tut. Sondergerichte unter Vorsitz eines Militärs werden zur Aburteilung eingesetzt.

Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß diese Vorschriften gecepskraft erhalten und daß sie als Standrecht proklamiert werden. Es gibt in der neuesten Geschichte, selbst in Kriegszeiten, nirgends derartige Bestimmungen, sieht man etwa von der Sowjetrepublik in den vergangenen Jahren ab. Mussolini geht also wirklich aufs Ganze, doch nicht bloß mit direkter Gewalt, sondern er hat es auch verstanden, mit List seinen ins Ausland geflüchteten Gegnern einen schweren Schlag zu versetzen.

Da ist der Fall Ricciotti Garibaldi, des Enkels des begabten italienischen Freiheitskämpfers. Er ist uns Deutschen nicht ganz unbekannt, denn zu einer Zeit, als Italien noch gar nicht im Krieg gegen uns stand, hat er ein Freikorps von Garibaldianern hinübergeführt nach Frankreich. Das paßt zur Familie; hat doch auch der Großvater 1870 gegen uns gefochten unter Bourbaki, dem Besitzer des Südarmee, der dann durch den preußischen General Werder im Februar 1871 zum Übertritt in die Schweiz gezwungen wurde. Der alte Garibaldi hat gegen uns gekämpft, obwohl wir seinem Heimatland 1866 Venetien verschafft und die Einigung Italiens durch den Krieg mit Frankreich erst ermöglichten. Man denkt an das Wort von Bis in a r c, hoffentlich werde es gelingen, Garibaldi gefangen zu nehmen, um ihn dann, in einem Käfig gestellt, in Deutschland herumzufahren mit der Aufschrift: „Das ist italienische Danzbarkeit!“ Ricciotti, der Enkel, hat uns im Kriege nicht viel geschadet; dafür offenbar seinen Geldbeutel, für den er außerordentlich besorgt ist, bei dieser Gelegenheit recht straff gefüllt. Er war Gegner Mussolinis und entwich aus Italien, gebärdete sich in Südfrankreich als ein derart wilder Antifaschist, daß er dort als das Haupt für die italienischen Flüchtlinge betrachtet wurde. Jetzt hat sich plötzlich herausgestellt, daß er sich von Mussolini hat bestechen lassen und seinen Anhängern gegenüber den Verräter spielte. Fürsorglich hat ihn die französische Polizei in Sicherheit genommen, damit er nicht das Opfer der so schmählich Getäuschten wird.

Mussolini geht aufs Ganze; er weiß, daß seine Gegner unerbittlich sind, nicht ohne seine eigene Schuld. Ob aber die Übersteigerung dieser Gewaltmethode ihn und sein Werk schützen werden, kann nur die Zukunft lehren.

Der Reichspräsident im Berliner Rathaus.

Einzeichnung in das Goldene Buch.

Die Stadt Berlin veranstaltete zu Ehren des Reichspräsidenten einen Festabend im Rathaus, zu dem außer dem Reichspräsidenten der Reichskanzler und die Reichsminister sowie der preußische Ministerpräsident und die Mitglieder der preußischen Staatsregierung geladen waren. Nachdem der Oberbürgermeister die Versammlung vor dem Reichspräsidenten vorgestellt hatte, zeichnete sich dieser in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein. Oberbürgermeister Dr. Böß begrüßte hierauf den Reichspräsidenten und gab dem Wunsche Ausdruck, daß Hindenburg sich immer in den Mauern der Reichshauptstadt wohl fühlen möge.

Der Reichspräsident dankte in seiner Erwiderungsrede für den Empfang und die Begrüßung. Als eine der dringendsten Aufgaben für die Städte und Arbeitszentren bezeichnete es Hindenburg, dem großen Heer der Erwerbslosen Arbeit zu schaffen und überhaupt die sozialen Nöte zu lindern, welche die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit der Arbeiterschaft und dem Mittelstande gebracht haben. Möge es hier der Zusammenarbeit von Reich, Ländern und

Gemeinden bald gelingen, nachhaltige Besserung zu schaffen.

Bei dem Empfang im Großen Festsaal des Rathauses, der sich an den Empfang des Reichspräsidenten anschloß, brachte Oberbürgermeister Dr. Böß ein Hoch auf das geliebte deutsche Vaterland und den allverehrten Reichspräsidenten aus, das mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde. Reichspräsident von Hindenburg antwortete mit einem dreifachen Hurra auf das weitere Gedenken der Stadt Berlin unter der bewährten Führung seines Oberbürgermeisters.

Spiel und Sport.

Sp. Wanderpreise der Turner. Da noch viel Unklarheit über die Stiftung, Genehmigung und Verleihung von Wanderpreisen besteht, macht der Oberturnwart der D.T. Schwarze, auf die hierfür geltenden Wettkampfbestimmungen aufmerksam, nach denen ein Wanderpreis nur für eine Mannschaftsleistung, niemals für die Leistung eines einzelnen Turners gestiftet werden kann. Sede Stiftung muß nach den entsprechenden Bestimmungen besonders genehmigt werden. Und endlich nur für einen Wanderpreis stets ein erheblicher Kunstartwert gefordert werden. Potale und ähnliche Dinge gelten überhaupt als ausgeschlossen.

Leipzig. Die Leipziger Filiale einer deutschen Großbank ist von einem Scheidschwindler um 48 000 Reichsmark geplündert worden. Der Schwindler präsentierte zwei Scheine über je 30 000 Schweizer Franken und erhielt auch das angeforderte Geld ausbezahlt. Nach eingehender Prüfung der Unterschriften stellte sich heraus, daß die beiden Scheine gefälscht waren.

Der Sechs-Tage-Weltrekordlauf in Hamburg.

Hamburg. Bei dem beendeten Sechs-Tage-Weltrekordlauf siegte Harry Ruhne, der zusammen mit P. Lerch den Versuch unternommen hatte, den bisherigen Rekord im Sechs-Tage-Lauf zu unterbieten. Ruhne legte 892,8 Kilometer zurück, während Lerch 876,1 Kilometer bewältigte. Der Weltrekord, der bisher von Matul gehalten wurde, lautete über 854,8 Kilometer. Der neue Rekord ist von der Rennleitung, dem Professionalverband Deutscher Leichtathleten, bereits anerkannt worden.

Zwei Todesopfer infolge Kohlenoxydvergiftung.

Preußisch-Friedland. Auf dem Gute Ausbach bei Preußisch-Friedland, Grenzmark, wurde die fünfjährige Faamilie des Gutschmiedes bewußtlos in der Wohnung aufgefunden, die mit Kohlenoxyd angefüllt war. Die Frau und ein vierjähriges Mädchen waren bereits tot, die übrigen Familienmitglieder wurden in bedenklichem Zustand ins Schloßhauer Krankenhaus gebracht.

Ratifizierung des litauisch-russischen Nichtangriffsertrages.

London. Vom Litauischen Sejm ist das russisch-litauische Nichtangriffserkommen, das am 28. September in Moskau abgeschlossen wurde, ratifiziert worden. Die Ratifizierung wurde mit 45 gegen 24 Stimmen angesprochen. Gegen die Ratifizierung stimmten der ganze Rechtsblock.

Regierungskrise in Memel.

Memel. Landespräsident Simonitsch hat seinen Rücktritt erklärt, nachdem der Memelländische Landtag ihm mit 22 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen das Misstrauen ausgesprochen hatte. Mit Simonitsch ist auch der sozialdemokratische Landesdirektor Scharfetter zurückgetreten.

Überfall auf ein Postauto.

London. Auf einer Landstraße in Worcestershire wurde ein Postauto von drei mit Revolvern bewaffneten Banditen aufgehalten. Die Täter, die drei Postäcker raubten, entkamen in einem Auto, das sie, wie festgestellt wurde, zuvor gestohlen hatten. Zwei der Täter waren Frauen.

Schweres Flugzeugunglück.

La Paz. In der Nähe von Santa Cruz ist ein Jupitersflugzeug abgestürzt. Der Führer, der Maschinenist und vier Passagiere, darunter der bolivianische Konsul in Arton, wurden getötet.

Taifunverwüstungen auf den Philippinen.

Manila. Nach bisher unbekürtigen Meldungen hat ein Taifun in der Provinz Datangas zahlreiche Todesopfer gefordert. Die Stadt Datangas soll überflutet und die Stadt Bawan von schwere Sturmfluten heimgesucht worden. Wegen der Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen konnte die genaue Anzahl der Getöteten und der Sachschaden nicht festgestellt werden.

Revolution in Brasilien.

Paris. Nach einer Blättermeldung aus Buenos Aires in Brasilien eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen, deren Charakter ziemlich ernst ist. Eine Gruppe von Aufständischen rückte in die Stadt Belo Vista vor, deren Bewohner nach Paraguay flüchteten.

Henry Ford bezahlt die Reise der Königin von Rumänien. Vancouver (British Columbia). Ayers, der Vertreter Henry Fords im Reisefolge der Königin von Rumänien, gab bekannt, daß Henry Ford die mit der Amerikareise der Königin verbündeten Ausgaben bezahle. Die Reise der Königin werde Ford eine halbe Million Dollar kosten, einschließlich der Ausgaben für Pauschlässe für die Mitglieder des Reisefolges, von Zigaretten und Kaugummi an bis den Limousinen.

Ausbau des deutsch-russischen Luftverkehrs.

Von Berlin nach Moskau.

Die Verträge über den Ausbau der Deruluft, die anfänglich des kirchlichen Aufenthalts der Vorstandsmitglieder der Deutschen Lufthansa, den Direktoren Merkel und Milch, mit dem Hauptkonzessionskomitee vereinbart wurden, sind in Moskau unterzeichnet worden. Das ausschließliche Recht zum Luftverkehr zwischen Deutschland und Russland verbleibt mit Zustimmung der russischen und deutschen Regierung weiterhin der Deruluft. Der Dienst dieser Gesellschaft wird nicht wie bisher zwischen Königsberg und Moskau, sondern künftig zwischen Berlin und Moskau eingerichtet. Die ganze Linie soll mit den modernsten Flugzeugen, Motoren, Instrumenten und sonstigem Material ausgerüstet werden. Russische Seiten sollen die für einen Tag- und Nachtverkehr nötigen bodenorganisatorischen Maßnahmen treffen werden.

Neuer Protest Frankreichs in Rom.

Die italienisch-französische Spannung. Der italienische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Grandi, hat Havas zufolge dem französischen Botschafter in Rom, der ernst vorstellig geworden ist, um nochmals gegen die italienisch-französischen Zwischenfälle zu protestieren, einige Erklärungen abgegeben, aus denen sich u. a. ergibt: In Tripolis ist es der Polizei gelungen, die Angehörigen der Miliz zu identifizieren, die an den französischen Feindlichen und gebürgten teilgenommen haben, und besonders die fünf Tafifiten, die in das französische Konsulat eindrangen. Die Schuldigen sollen ebenso wie die Zivilpersonen, von denen sie ausgefeiert worden sind, und ebenso wie die Offiziere der Karabinier, die das Konsulat zu bewachen hatten, bestraft werden. Die gleichen Maßnahmen sollen zur Sühnung der Zwischenfälle in Benghasi ergriffen werden, sobald die eingeleitete Untersuchung beendet ist. Was die Vorgänge von Ventimiglia betrifft, so ist es nach der gleichen Havasmeldung wahrscheinlich, daß die Frage des internationalen Bahnhofs Gegenstand von Besprechungen zwischen den beiden Regierungen sein wird.

Der oft von der französischen Regierung als Sprachrohr benutzte "Temps" schreibt: Wenn schließlich italienische Behörden, die von dem Ministerium des Innern abhängen, Trümmer oder Schäler begeben, die zu ernsten inneren und außenpolitischen Zwischenfällen Anlaß geben, wird man nunmehr unzweckmäßig wissen, daß die Verantwortlichkeit des Duke direkt engagiert ist. Das kann eine ernste Lage im Gefolge haben. Man darf aber hoffen, daß die Kontrolle Mussolinis ziemlich streng sein wird, so daß sich keine Zwischenfälle mehr ereignen können, die, wenn die Wachsamkeit der französischen Polizei einmal versagen sollte, tragische Folgen nach sich ziehen könnten. Die Untersuchung, die über das katalanische Komplott und die Angelegenheit Ricciotti Garibaldi eingeleitet wurde, wird volle Klarheit über die Bedingungen schaffen, unter denen auf französischem Boden die nicht zu duldende Intervention eines Beamten der italienischen Polizei möglich geworden ist, und in welchem Maße italienische Einflüsse und Unterstützungen dunkler Herkunft dazu beigetragen haben, auf französischem Boden das katalanische Komplott zu organisieren, das, wenn es hätte durchgeführt werden können, ohne Zweifel die guten Beziehungen zwischen Paris und Madrid hätte stören müssen. Jenseits der Alpen muß viel getan werden, um die Atmosphäre ernstlich zu reinigen.

Mussolini Chef der politischen Polizei.

Massenverhaftungen im ganzen Lande.

Unter "Popolo d'Italia" wird Mussolini neben dem Kommando der nationalen faschistischen Miliz auch den Posten des Chefs der neu zu schaffenden politischen Polizei übernehmen.

Inzwischen sind in Italien weitere Massenverhaftungen erfolgt. Ein neuer Erlaß der Polizei schreibt vor, daß jeder Haushalter einen besonderen Ausweis der Polizei besitzen muß. Außerdem muß künftig jeder italienische Staatsbürger einen polizeilichen Ausweis besitzen, damit er sich jederzeit auf Wunsch ausweisen kann.

Deutsch-französisches Saarabkommen.

Langfristige Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen.

Im Auswärtigen Amt in Berlin ist eine deutsch-französische Vereinbarung über den Austausch von Erzeugnissen einiger deutscher und saarländischer Industrien gezeichnet worden. Die Vereinbarung soll der saarländischen und der deutschen Industrie, besonders der Eisenhafenden und der Eisenbahn, in den Industriegebieten die Möglichkeit bieten, ihre natürlichen Absatzgebiete zu beliefern. Diese Vereinbarung ergänzt das am 5. August 1926 zwischen Deutschland und Frankreich

abgeschlossene Abkommen über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet und bietet zusammen mit diesem eine zwar nicht vollständige, aber doch weitgehende Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Saargebiet. Das Abkommen tritt, wenn es von den gesetzgebenden Körperforschaften ratifiziert worden ist, mit dem 1. Dezember 1926 in Kraft und läuft bis zum 31. März 1927.

Wenn diesem Abkommen auch nicht die Bedeutung eines deutsch-französischen Handelsabkommens beizumessen ist, so ist, wie offiziell betont wird, sein Zustandekommen doch ein Zeichen für das gemeinsame Bestreben der deutschen und der französischen Regierung, ihre wirtschaftlichen Beziehungen vertraglich zu regeln. Obwohl sich die deutsch-französischen Verhandlungen der letzten Tage nur auf dieses Abkommen befrüchtet haben, sind die Unterhändler der Überzeugung, daß die voraussichtlich Anfang nächsten Jahres wieder aufzunehmenden Verhandlungen über eine langfristige Regelung der deutsch-französischen wirtschaftlichen Beziehungen von diesem Abschluß günstig beeinflußt werden, und daß es dem allgemeinen Bestreben der beiden Delegationen gelingen wird, auch auf diesem Gebiet eine die Interessen der beiden Länder befriedigende Lösung zu finden.

Das Berliner Sechstagerennen.

Lebhafter Verlauf des Rennens.

In der dritten Nacht waren wie auch in den vorhergehenden große Jagden an der Tagesordnung, die fast durchweg von den Mannschaften Tieb-Behrendt und Wambst-Lacquehah angezettelt wurden und diesen beiden Parteien die ersehnten Rundengewinne brachten. Viel bemerkt wurde auch die Anwesenheit des früheren Kronprinzen, dessen ausgesetzte Bräute von 500 Mark der Belgier Aerts gewann. In den Spurten der zwei-Uhr-Nachtwertung dominierten diesmal wieder Nebe-Gottfried, die fünf Siege erringen konnten. Der Stand des Rennens nach der Sonntag-Nachtwertung veränderte sich wie folgt: Spike: Tieb-Behrendt (72 Punkte), Wambst-Lacquehah (29 Punkte), eine Runde zurück: Aerts-van Hebel (44 Punkte), zwei Runden zurück: Knappe-Rieger (155 Punkte), Koch-Wiethe (34 Punkte), drei Runden zurück: Marcillac-Junge (48 Punkte), vier Runden zurück: Huskett-Tonami (68 Punkte), sechs Runden zurück: Horder-Horan (73 Punkte), sieben Runden zurück: Gottfried-Nebe (159 Punkte), Fricle-Berghueren (32 Punkte), acht Runden zurück: Lewanow-Buschenhagen (103 Punkte). Eine Jagd, die in Bräume kämpfte, brachte den Paaren Fricle-Berghueren und Nebe-Gottfried eine weitere Verlustrunde ein. Nach der 53. Stunde hatte das Feld 1465,65 Kilometer bedeckt.

Fische, die im Eise schlafen.

Man weiß von Goldfischen, die aus dem Bassin sprangen und draußen erfroren, aber keinen Schaden davongetragen zu haben schienen, als man sie ein paar Stunden später ins Bassin zurückbrachte. Eine Forelle, die ein Mann in Cumberland zu seinem Vergnügen in einem kleinen Bassin hielt, war in einem strengen Winter eingefroren und tagelang in ihrem Eisgefängnis eingeschlossen gewesen. Nachdem sie dann langsam und vorsichtig aufgetaut wurde, schwamm sie wieder lustig im Wasser umher. In Sibirien, wo die Flüsse bis auf den Grund zufrieren, hant man das Eis aus und bringt die Fische in ihrem Eisbehälter zu Markt. Sie werden erst wieder in der Küche lebendig, allerdings nur, um dann in der Bratpfanne ihr Leben zu lassen. Der Direktor eines amerikanischen Aquariums will jetzt seltene Exemplare von Fischen aus Alaska in Eisböden einführen und sie dann aufzutauen, um sie in die Schaubehälter zu setzen. Stark säurehaltiges Wasser wird zum Gefrieren gebracht, in den so entstandenen Eisblock bohrt man Löcher, in die vorher zum Gefrieren gebrachten Fische gesteckt werden.

Woher stammt das Wort "schick"?

Der berühmte französische Maler David unterhielt eine Schule für aufstrebende Talente, deren Unterricht er sich sehr hoch bezahlen ließ. Wenn jedoch ein Schüler, der Begabung verriet, von armen Eltern stammte, verzichtete er auf jedes Honorar. Unter diesen vom Glück weniger begünstigten jungen Leuten befand sich ein gewisser Chicque, der Sohn eines Fruchthändlers. Die Skizzen des kaum sechzehnjährigen Jünglings gefielen dem Meister nicht minder als seine Studien in Öl und David sah für seinen Schüler eine außerordentliche Vorliebe. "Du bist die Zierde meiner Schule und wirft mir noch viel Ehre machen," sagte er jedesmal, wenn ihm Chicque eine neue Arbeit vorlegte. Aber das Schicksal wollte es anders; der junge Mann starb mit achtzehn Jahren und David trug schwer an diesem Verlust. Er konnte den hoffnungsvollen Jungen nicht vergessen und sooft ein Schüler ihm einen schlechten Entwurf vorlegte, sagte er zu ihm: "Das ist nicht Chicque; der würde es anders gemacht haben." Wenn er aber eine wirklich gebrachte Skizze zu sehen bekam, äußerte er befriedigt: "Wahrhaftig, das ist echter Chicque!" Diese Gewohnheit,

ein künstlerisches Werk zu beurteilen, wurde auch unter den Schülern üblich, die seitdem stets von einem guten Werk sagten: "Das ist Chicque" und von einem schlechten: "Das ist nicht Chicque." Aus dem Meisteratelier Davids nahm dieses Wort seinen Weg in die Öffentlichkeit; auf diesem Weg verlor der Name seine letzten drei Buchstaben und verbreitete sich als "chic" immer weiter und erlangte so seine heutige Beliebtheit.

Die badefreudigen Londonerinnen.

Die Verwaltung einer bekannten und vornehm Londoner Badeanstalt beklagt sich darüber, daß ihre Besucherinnen gar zu lange in der Badewanne bleiben. Die Sitte ist eingerichtet, in Bade ganze Schachteln von Zigaretten zu rauchen, pfeifweise Schokolade zu essen und vielfach sogar ganze Romane zu lesen. Auf diese Weise verbringen die unbeschäftigte Besucherinnen oft ganze Vormittage in der Badewanne und all das führt zu einer beklagenswerten Unordnung in der Badeanstalt. Nun hat sich die Badeverwaltung entschlossen, eine neue Art von Badewannen in ihren Räumen aufzustellen, die sich nach einer gewissen Zeit von selbst entleeren, so daß die schönen Besucherinnen dann mit ihren Romanen und Schokoladenpäckchen auf das Trockne gesetzt werden.

Heitere Umschau.

Oberstüchtliche Bekanntschaft. Er: "Kennen Sie den Herrn da?" Sie: "Ich habe einige Mal mit ihm getanzt, wir haben uns auch ein paar mal gespielt, aber vorgestellt bin ich ihm noch nicht."

Die boshaftste Tischedame. Ein eingebildeter Schwager erklärte seiner Tischedame: "Der Tabak bringt bei mir die wohltätigsten Wirkungen hervor. Mein Verstand wir klarer, das Wort geht mir leicht von der Zunge, meine Rede wird farbiger, die Phantasie lebhafter, kurz — — —" "Verzeihen Sie," unterbricht ihn die Dame, "seit wann haben Sie das Rauchen eingestellt?"

Sparsam. "Hast du den Brief besorgt, Liebling?" — "Ja, Mama" — "Weshalb bringst du denn aber das Geld wieder, das ich dir für die Marke gegeben habe?" — "Ich habe es nicht gebraucht. Ich habe den Brief in den Kästen gesteckt, ohne daß es jemand bemerkt hat."

Ein Pillenfeind. Ein trinkfreudiger Herr hatte sich der Pflicht nicht entziehen können, an einem von einem Abstinenten gegebenen Banquet teilzunehmen. Er machte gute Miene zum bösen Spiel, bis der Nachbar eine Schüssel mit Weintrauen anbot, knurrte er ärgerlich: "Ich bin nicht gewöhnt, meinen Wein in Pillenform einzunehmen."

○ Fasanenjagd mit dem Flugzeug. In der Umgebung von Des Moines im amerikanischen Staate Iowa wurde die diesjährige Fasanenjagd zum erstenmal unter Verwendung des Flugzeuges abgehalten. Die Mitglieder des ersten Jagdklubs der Stadt begaben sich im Flugzeug ins Revier, suchten aus der Luft die günstigsten Jagdplätze festzustellen und kamen bereits drei Stunden nach ihrer Abfahrt mit reicher Beute wieder nach Hause.

○ Indianer, die mit Truppen und Giftgasen ausgerottet werden sollen. Nach Mitteilungen der amerikanischen Presse aus San Antonio soll die mexikanische Regierung beabsichtigen, die rebellischen Yaqui-Indianer durch Aufbietung einer großen Truppenmacht unter Verwendung von Giftgasen endgültig zu vertilgen. Der Stamm der Yaqui bereitet seit hundert Jahren jeder mexikanischen Regierung die größten Schwierigkeiten und es wird behauptet, daß alle Versuche zu einer friedlichen Sehhaftmachung bisher mißlungen seien.

○ Wegen Photographierens eines Denkmals verhaftet. In Konstanza in Rumänien wurden drei deutsche Studenten verhaftet, weil der eine das Denkmal des rumänischen Freiheitsdichters Ovid photographierte. Die Verhafteten wurden tagelang gefangen gehalten und sogar in das Gefängnis in Bucarest übergeführt. Erst auf Eingreifen der deutschen Gesandtschaft wurden sie freigelassen.

Bunte Tageschronik.

München. Auf der Straße Pfaffenhausen-Innstadt überbrückt sich das Personenuauto der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft in München, wobei der Prokurist Böck getötet und ein Dr. Eckard schwer verletzt wurden.

Breslau. Zwischen Haidu und Stein-Schönau (Schlesien) stürzte ein Omnibus mit 30 Personen eine drei Meter hohe Böschung hinab. Fünf Personen wurden schwer verletzt.

Wien. Der österreichische Konteradmiral a. D. Stern-Schmidtheim erschoss in Graz seine gelähmte Frau und beging dann Selbstmord.

Billig! Kleinleßch, Knochen und Schwarten
hat laufend abzugeben

Herbert Marx Nachf. Oliva, Am Markt 3.

Isabella war endlich mit Hilfe des interessanten Fremden, der sich als Hanns Degenbach vorgestellt hatte, mit dem vieler Handgepäck zurechtgekommen — das heißt Herr Degenbach hatte auf ihre Bitte alles hinauf in die Reise geschafft.

Nur ein paar Stück, die für die Bekleidung klein Ossys nötig waren, blieben zur Verfügung neben der Amme, einer beruhigend gesund und robust aussehenden jungen Person, die auf den schönen Namen Susanna Krautwasch getauft war.

Ditta hatte bisher den Mund noch nicht aufgetan. Sie lehnte, todmüde von all der Reise und Aufregung der letzten vierundzwanzig Stunden, mit halbgeschlossenen Augen in einer Ecke, war fröhligglücklich und begrüßt kaum mehr, woher sie den Mut zu dieser abentenerlichen Reise genommen.

Um siebzehn wäre sie auf der nächsten Station aufgestiegen und wieder zurückgefahren...

Und doch — wenn sie an die letzten Stunden dachte, wo sie trotz Isabellas Worten doch noch ein paar Abschiedsbesuch gemacht hatte und überall so seltsam falt, ja unfreundlich behandelt worden war, empfand sie es als Erleichterung, all dem nun entrückt zu sein.

Zwei ihrer "besten Freindinnen" hatten sie überhaupt nicht empfangen, obwohl sie ihre Stimme drinnen ganz deutlich gehört. Die Geschwister Postersch, mit denen sie seit ihrer Kindheit befreundet war, zeigten ihr unverhohlen, daß dieser Reiseentschluß sie aufs peinlichste überraschte.

„Oh, das macht nichts. Ich habe kleine Kinder sehr gern. Wenn die Damen also erlauben, so bitte ich um ein beschiedenes Plätzchen... Der Zug ist nämlich schrecklich überfüllt.“

„Nee, das macht nichts. Ich habe kleine Kinder sehr gern. Wenn die Damen also erlauben, so bitte ich um ein beschiedenes Plätzchen... Der Zug ist nämlich schrecklich überfüllt.“

„Nee, das macht nichts. Ich habe kleine Kinder sehr gern. Wenn die Damen also erlauben, so bitte ich um ein beschiedenes Plätzchen... Der Zug ist nämlich schrecklich überfüllt.“

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin B 30.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Es geht schon! Ich werde dir jetzt sagen, was du morgen zu tun hast. Zuerst gehst du in eure Geschäfte und erklärst sowohl Herrn Topf als dem alten Krause, daß sie dir jeden Monat bar zweitausend Mark an deine Bank anzuweisen haben, die es dir dann übermitteln wird. Wie sie sich die Summe untereinander aufstellen, ist ihre Sache. Dann gehst du in das Stellenvermittlungsbüro Pazelt & Co. und sagst, du müßtest sofort, d. h. binnen drei Stunden, eine nette, gesunde Amme haben, die sofort eintreten und ein ärztliches Zeugnis vorweisen könnte. Dann läßt du dir zwei Koffer vom Boden holen, packst das Nötige und läßt inzwischen die Wohnung von Berta in Ordnung bringen. An die Postverwaltung schreibst du, daß sie dir alle Postfächer an die beigelegte Adresse — hier ist sie übrigens in Form eines Prospekts des Erholungshauses — nachleben möge. Abschiedsbesuche machst du keine und im Haus teilst du nur mit, daß du verreist — des Kindes wegen, das Landflucht braucht. Wohin, braucht niemand zu wissen, auch Berta nicht, der du Urlaub gibst, oder sie entläßt, wie es dir beliebt. Du siehst, alles ist ungeheuer einfach und sehr leicht in vierundzwanzig Stunden zu erledigen. Morgen um neun Uhr abends reisen wir dann mit dem Schnellzug ab.“

„Wie — morgen schon?“

„Natürlich! Worauf sollen wir denn warten? Solche Entschlüsse werden übrigens am besten immer rasch ausgeführt, sonst ergeben sich meist Hindernisse und es kommt dann gar nicht dazu.“

„Aber...“

Frau Marhold legte ihr die wunderschön gepflegte, ringfunkelnde Hand auf den Mund.

„Genug geschwätz, Dittchen! Ich meine es gut mit dir, es ist das einzige Vernünftige — also muß es sein. Was du zu tun hast, weißt du, und morgen abend, Punkt

acht, bin ich mit dem Auto da, um dich abzuholen. Die Fahrkarten bejorge ich schon vormittags und nachmittags schide ich meine Jungfer her, um mich zu erkundigen, ob alles in Ordnung ist. Trachte nur um Gotteswillen, daß du eine Amme bekommst bis dahin. Und nun auf Wiedersehen — Schwesternchen! Denn morgen, ab Bahnhof, treten wir als Schwestern auf, vergiß das nicht!“

4. Kapitel.

„Pardon, Gnädigste — hier ist wohl auch kein Platz mehr frei?“ fragte eine Männerstimme in das Atelier hinein, in dem es sich Isabella Marhold und Ditta Gerstörfer eben zwischen der neuen Amme mit dem Kind und zahlreichem Handgepäck etwas behaglich zu machen versuchten.

Isabella musterte, ehe sie antwortete, den Kopf, der sich zum Türrspalt hereingehoben, mit raschem Blick.

Es war ein hübscher Männerkopf, das Gesicht glattrasiert, von Lust und Sonne gebräunt und edel in den Länen. Unter schwarzen Brauen und Wimpern blitzen hellgraue Augen sehr energisch in die Welt und über der hohen, sehr modellierten Stirn lugte kohlenschwarzes Kraushaar hervor.

Was man an Kleidung sah, war erstklassig und streng nach der Mode.

„Büschön — tabelloser Cavalier“ dachte Isabella bestreift und antwortete nun mit ihrer einnehmenden Liebenswürdigkeit: „Doch, es sind noch Plätze frei — vorausgesetzt, daß Sie das Baby meiner Schwester nicht in die Flucht jagt, denn da es noch sehr klein ist, können wir für ungestörte Nachtruhe nicht garantieren.“

„Oh, das macht nichts. Ich habe kleine Kinder sehr gern. Wenn die Damen also erlauben, so bitte ich um ein beschiedenes Plätzchen... Der Zug ist nämlich schrecklich überfüllt.“

„Nee, das macht nichts. Ich habe kleine Kinder sehr gern. Wenn die Damen also erlauben, so bitte ich um ein beschiedenes Plätzchen... Der Zug ist nämlich schrecklich überfüllt.“

„Nee, das macht nichts. Ich habe kleine Kinder sehr gern. Wenn die Damen also erlauben, so bitte ich um ein beschiedenes Plätzchen... Der Zug ist nämlich schrecklich überfüllt.“

Beilage zum General-Unterzeiger

Nr. 242 — Montag, den 8. November 1926.

Herrschend und Wählen.

Die Ereignisse beginnen sich, seitdem der November, der erste Wintermonat, bei uns eingelehrt ist, einigermaßen unheimlich zu häufen, ja zu überfließen. Im wahrhaften Automobiltempo. Als könnte das seinem Ende entgegengehende Jahr die ihm vom Schicksal auferlegten Aufgaben gar nicht rasch genug, gar nicht geräuschvoll und gar nicht gefährdrohend genug aufarbeiten, sollen die Reihen der Ereignisse, der großen wie der kleinen, vor den Augen der Zeitgenossen ab, die es nachgerade aufgegeben haben, in diesem ewig wechselnden Filmschauspiel noch nach Sinn und Verstand zu suchen.

Dem dritten Moratorium auf Mussolini ist die Aufsiedlung einer gegen die Einheit des spanischen Königreiches gerichteten hochverrätrischen Verschwörung auf dem Fuße gefolgt. Ob man auch hier der gegenwärtigen Regierungspolitik des Landes unmittelbar ans Leben wollte, darüber liegen noch keine näheren Nachrichten vor. General Primo de Rivera tritt, obwohl auch er so ziemlich alle Gewalt des Staates in seiner Hand vereinigt, nicht entfernt so herrisch, so lärmend und so persönlich anspruchsvoll wie der römische Diktator auf den Markt der Öffentlichkeit hinaus, und ganz gewiß kann man sagen, daß, wenn für ihn der Zeitpunkt gekommen sein wird, sich wieder auf sein militärisches Amt zurückzuziehen, die Mehrheit des spanischen Volkes ihn ruhig und in Frieden ziehen lassen wird. Die Italiener dagegen vermag man sich ohne Mussolini überhaupt kaum noch vorzustellen. Auf zwanzig Millionen berechnete der "Duce" fürzlich, am Tage der vierjährigen Feier seines berühmten Marsches nach Rom, die Scharen seiner Anhänger, und mit welcher echt südländischen Begeisterung dieser wohlorganisierten, wohlbewaffneten und zu allem fähigen Massen ihrem abgöttisch verehrten Führer anhängen, davon hat sich ja die Welt angesichts des kurzen Prozesses, der dem vermeintlichen Urheber des neuesten Mordanschlags gemacht wurde, wieder einmal schaudernd überzeugen müssen. Und nicht nur die tobenden Schwarzhenden schreien nach Rache, stürmen ausländische Konflikte und gegnerische Zeitungsgläude, auch die Behörden kennen keine Scheu und keine Grenzen mehr in dem Feldzug, den sie um die angebliche Freiheit und Größe des Vaterlandes führen. Unter formaler Aufrechterhaltung von Gesetz und Verfassung breitet sich eine wahre Schreckensherrschaft über das Land, der die letzten Reste von Pressefreiheit ebenso zum Opfer fallen wie die geistige Unabhängigkeit und Lehrfreiheit der Hochschulprofessoren. Mussolini kann nicht glauben, daß dieser Weg zu einem guten Ende führen soll. Wenn er ihn trotzdem beschreitet und, statt zur richtigen Zeit wieder ruhigeren Überlegungen zu folgen, den einmal begangenen Fehler immer nur noch eigenständiger und hochmütiger wiederholt und damit in seinen Wirkungen verschlimmert, so muß der unausbleibliche Rückslag nur um so vernichtender ausfallen. Der Rubin der Unbewundbarkeit, den Mussolini sich in vier Jahren seiner Herrschaft erobert hat, wird das Land in der Katastrophe, der es entgegengeht, vor schweren Heimsuchungen nicht schützen können.

*
Freilich, der Staatsmann, der die Not der Völker mit bloßen Wahlhandlungen zu heilen versucht, kommt damit auch nicht immer auf seine Kosten. Der Zug der Gegenwart ist klar, unzweifelhaftes Entscheidung nicht weniger als günstig. Wenn der Wähler veragt, bleibt dem Gewählten nur das berühmte Fortwurzeln, das dem österreichischen Kaiserreich zwar aus jeweiligen Verlegenheiten schlecht und recht herausgeholfen, auf die Dauer aber durchaus nicht zum Segen gereicht hat.

Der Freistaat Sachsen hat sich in diesen Tagen einen neuen Landtag gewählt, der nach den Vorschriften der Verfassung das Schicksal des Volkes souverän bestimmen soll. Aber der neue Landtag ist in der Zusammensetzung seiner viel zuvielen Parteien so beschaffen, daß niemand zu sagen vermag, ob und wie man mit ihm wird regieren können. Fast gleich zu gleich stehen sich die Freunde und die Feinde der Großen Koalition gegenüber, die die Geschäfte des Landes in den letzten vier Jahren geführt hat, und jeder Versuch, diese Gruppenbildung, so gut es gehen mag, auch weiterhin aufrechtzuhalten, kann damit jeden Tag zum Scheitern gebracht werden.

Nicht anders liegen die Dinge in der Reichsstadt, die ja mit ihren vier Millionen Einwohnern hinter der Bedeutung eines mittelgroßen deutschen Einzellandes nicht zurücksteht. Der Magistrat, der bisher eine geringe bürgerliche Mehrheit aufwies, befehlt nach verschiedenen notwendig gewordenen Ersatz- und Ergänzungswahlen nunmehr aus zwölf bürgerlichen und zwölf sozialistischen und kommunistischen Mitgliedern. Ein Zustand, der für eine rasche und sichere Führung der Geschäfte nichts weniger als versprechend ist.

*
Zum Trost kann uns gereichen, daß es drüben in Amerika — das es ja bekanntlich besser haben haben als dieser Kontinent, der alte — auch nicht anders ist. Die neuesten Wahlen in den Vereinigten Staaten haben zwar die bisherige republikanische Mehrheit fühlbar erschüttert, den Demokraten aber trotzdem zu keiner ausgesprochenen Herrschaftsstellung verholfen. Ungleich deutlicher hat darüber zur Entscheidung aufgerufen wurde, seine Meinung über die Alkoholfrage zum Ausdruck gebracht. Es will mit der bisherigen Bevormundung des freien Bürgers Schluss gemacht haben, ohne Zweifel. Es soll seinen eigenen Entschließungen überlassen bleiben, wie er sich zu den flüssigen Genüssen des Lebens stellen will, und der Kongress wird über kurz oder lang nicht umhin können, dieser Stimme des Volkes Rechnung zu tragen. Ohne lebhafte innere Kämpfe wird es dabei freilich nicht abgehen, denn die Alkoholgegner sind alles andere eher als friedliebende Leute, und wie natürlich an der Wiedereinführung der Alkoholfreiheit sehr erhebliche Kapitalwerte stark interessiert sind, so haben sich mit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Trockenstandes in den Staaten nach und nach gleichfalls recht erhebliche materielle Interessen verknüpft. Aber schließlich — kann man ein Land nicht beenden, das lediglich um solcher Fragen willen in Aufregung und in Parteikämpfe gerät? Wir armen Europäer könnten uns glücklich fühlen, wenn wir endlich wieder nur von solchen Tagen bedrängt wären.

Die Vorgänge in der Schiffahrt.

Die Hapag und der Norddeutsche Lloyd verständigten sich vor einigen Monaten dahin, ab 1927 nicht mehr gegeneinander, sondern nach freundschaftlichem Übereinkommen nebeneinander zu arbeiten. Bei der Einteilung der Schiffahrtslinien, der Propaganda- und Werbearbeit wollen sich die beiden Gesellschaften gegenseitig unterstützen und ergänzen. Zur Zeit dieses Abkommens war die Kapitalstärke bei beiden Firmen ungefähr 75 Millionen Mark. Nun ist die Hapag vor einigen Tagen eine Fusion mit zwei anderen Hamburger Schiffahrtlinien (der Deutsch-Australischen Dampfergesellschaft und der Kosmos-Linie) eingegangen, wodurch die neue Dachfirma 130 Millionen Mark vertritt. Außer der großen Deutsch-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft sind jetzt alle bedeutenden Hamburger Dampferlinien in den Besitz der Hapag übergegangen. Da will der Bremer Norddeutsche Lloyd nicht zurückstehen. Man vermutet erst, daß er sich mit den Linien Hansa und Neptun in Bremen fusionieren würde. Doch ist dieser Schritt bisher nicht getan worden. Hingegen hat auch der Lloyd sein Kapital durch Ausgabe junger Aktien auf 125 Millionen Mark (um 50 Millionen Mark) wesentlich erhöht und steht der Hapag bei der geplanten Zusammenarbeit im nächsten Jahr als gleichwertiger Partner gegenüber. Die Schiffahrtsgesellschaften haben mit Ausnahme des Lloyd ihre Kriegssstärke noch nicht wieder erreicht. Im Jahre 1918 standen sie vor einem Nichts, die deutsche Handelsflotte war in feindlichen Besitz übergegangen und mußte vollkommen wieder aufgebaut werden. In den vergangenen sieben Jahren ist man da ein gutes Stück vorwärtsgekommen. Man hofft, größere Kapitaltransaktionen würden unterbleiben, da durch die Freigabe des deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten der Gegenwert für die beschlagnahmten Schiffe (über 100 Millionen Mark) der deutschen Schiffahrtsgesellschaften überwiesen würde. Aber die Freigabe liegt auf sich warten und so sind denn Lloyd und Hapag mehrfach an den deutschen Kapitalmarkt herangetreten, um ihre neuen Aktien unterzubringen. 50 Millionen Mark Kapitalzufluss sind für den Norddeutschen Lloyd keine große Summe. Dem Dampfer "Columbus" (35000 Tonnen) soll ein Schwesterschiff zugefügt werden, dessen Bau allein einen erheblichen Prozentsatz dieser 50 Millionen kostet.

Über kurz oder lang rechnet man doch damit, daß es in Deutschland nur noch zwei Schiffahrtsgesellschaften geben wird (Hapag und Lloyd); die kleineren werden alle in die großen aufgehen. Dann kommt noch der Chemie- und Stahltrust auch noch der Schiffstrust. — Die Kurse für Schiffahrtswerte an deutschen Börsen sind in den letzten vierzehn Tagen stark gestiegen. Zuerst im Zusammenhang mit den Freigabediskussionen über amerikanische Werte, dann stiegen die Aktien wegen der allgemeinen Konjunkturbesserung und des englischen Bergarbeiterstreiks, der auch der deutschen Schiffahrt zugute kam.

F. G.

Telegramme bei festlichen Gelegenheiten.

Vom 15. November an können Telegramme zu festlichen Gelegenheiten — Geburtstag, Einführung, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum usw. — im Verkehr innerhalb Deutschlands auf Wunsch des Absenders oder Empfängers auf einem künstlerisch ausgeführten Formblatt zugeschickt werden. Der Absender, der die Zustellung eines Telegramms auf Kunstblatt wünscht, muß vor die Anschrift des Telegramms den gebührenpflichtigen Dienstvermerk — Lx — setzen. Der Dienstvermerk — Lx — ist auch bei dringenden und bei Brieftelegrammen zulässig. Für die Ausfertigung eines Telegramms auf Kunstblatt wird neben der Telegraphengebühr eine Sondergebühr erhoben, die bei Telegrammen bis zu 50 Wörtern 1 RM. beträgt. Auch der Empfänger kann bei seiner Zustellung beantragen, daß für ihn eingehende Telegramme auf Kunstblatt ausgefertigt werden. In diesem Falle wird die Sondergebühr bei der Zustellung des Telegramms vom Empfänger eingezogen. Die Telegramme auf Kunstblatt werden unter Briefumschlag zugeschickt. Das Kunstblatt, das unser Bild zeigt, ist ein Holzschnitt, der von dem Maler Erich Teperabend, Berlin-Friedenau, entworfen und eigenhändig geschnitten ist.



Arbeiter und Angestellte.

Nachen. (Kündigungen in der Nacher Textilindustrie.) Ende der vorigen Woche hatten die Arbeiter zweier dieser Textilfabriken ihre Kündigung eingereicht, nachdem die Versuche der Textilarbeiterchaft, zu Verhandlungen über einen neuen Lohntarif zu gelangen, gescheitert waren. Die Arbeitgeber der Nacher Textilindustrie forderten die Zurücknahme der Kündigung und drohten mit Gesamtaussperrung. Die Gewerkschaften lehnten diese Forderung ab. Daraufhin gaben die Arbeitgeber der gesamten Belegschaft, ungefähr 14000 Mann, zum 18. November kündigt.

Saarbrücken. (Verhandlungen im Lohnkonflikt im Saarbergbau.) Die in der vorigen Woche abgebrochenen Lohnverhandlungen zwischen den Arbeitgeberorganisationen des Saarbergbaus und der Direktion der Saargruben sind infolge der Vermitlung der Regierungskommission wieder aufgenommen worden. Die Verwaltung sagte eine Erhöhung des Multiplicators um 15 Punkte zu, die mit Wirkung vom 16. Oktober in Kraft tritt. Die Erhöhung der Löhne beträgt 5,8 Prozent. Der Konflikt im Saarbergbau kann, das mit als beigelegt betrachtet werden.

Abzahlung oder nicht?

Was dafür und dagegen spricht.

Von einem namhaften Wohl- und Finanzwirtschaftler wird uns zu dem soeben in Berlin schon praktisch durchgeführten und für ganz Deutschland geplanten neuen Abzahlungssystem bei Warenkauf durch das Publizum geschrieben:

Die seit dem Kriege in weitesten Kreisen der Bevölkerung herrschende Kapitalnappheit hat dazu geführt, daß man zur Belebung des Geschäfts und zur Hebung des Verbrauchs neue Wege zu finden versucht hat. Eine neuartige Form des Abzahlungsgeschäfts ist seit kurzem ins Leben gerufen worden, das aber mit dem alten, vielfach auf Ausbeutung des Publizums berechneten System nichts gemeinsam hat. Der Unterschied ist vor allem der, daß man aus Grund des neuen Kreditwesens nicht etwa nur in bestimmten "Abzahlungsgeschäften" seine Waren beziehen kann, sondern bei angesehenen Firmen des Einzelhandels, bei großen Warenhäusern und anderen Geschäften. Es handelt sich im wesentlichen darum, daß eigens zu diesem Zweck ins Leben gerufene Banken oder Finanzierungsinstitute vertrauenswürdigen Personen, also in fester Stellung befindlichen Beamten, Kaufmännischen Angestellten, selbstständigen Gewerbetreibenden oder Angehörigen der freien Berufe, ein Scheckbuch in jeweils zu vereinbarendem Höhe ausstellen und daß auf Grund dessen der Inhaber des Scheckbuchs bei den der betreffenden Gruppe angehörigen Geschäften Einkäufe zu machen in der Lage ist, die er nur zu 25 Prozent in bar zu zahlen braucht, den Rest in einem Scheid auf die Kreditbank, welche mit dem Geschäft in Verbindung steht. Innerhalb einiger Monate muß also dann der in Anspruch genommene Kredit getilgt werden.

Welche Vorteile das neue Kreditsystem bringt.

Vor allem den, daß dringende Ausgaben größerer Art beispielsweise bei einem Umzug oder ähnlicher Gelegenheit auch dann geleistet werden können, wenn die geforderte Summe, die man für die Anschaffung braucht, im Augenblick nicht zur Verfügung steht. Man lauft ferner zum gleichen Preise wie jeder Käufer, anstatt daß man — wie bei den "Abzahlungsgeschäften" alten Schlages — erheblich höhere Preise benötigen muß. Man kann von günstigen Gelegenheiten zum Einkauf bestimmt Waren, beispielsweise bei Saisonaufläufen, Gebrauch machen, auch wenn man im Augenblick nicht über die volle Summe verfügt. Man hat bei unvorhergesehenen großen Ausgaben die Möglichkeit, den laufenden Bedarf an wichtigen Artikeln dennoch weiter in gewohnter Weise decken zu können, indem man seinen Kredit auf die durch das neue Abzahlungssystem geschaffene Art ausnutzt. Außerdem wäre man vielleicht genötigt gewesen, sich an zweckhafte Geldverleiher zu wenden, die Wucherzinsen fordern und die vorhandene Rostlage ausnutzen.

Welche Nachteile dagegen vorhanden sind.

Wenn auch die Preise, zu denen man in den Geschäften lauft, die gleichen sind wie bei Barzahlung, so muß man andererseits doch der Bank die Zinsen übertragen, lauft also in Wirklichkeit doch teurer als der Barzahlung. Es liegt ferner die Gefahr vor, daß man sich infolge des begüterten und verlockenden Kreditsystems zu Ausgaben größerer Art verleiten läßt, als man sie sonst vornehmen würde, und daß manche etwas leichtsinnig und unsolide veranlagte Naturen überflüssige Ausgaben machen werden. Ganz besonders groß ist diese Gefahr bei Gelegenheiten von Saisonaufläufen oder bei anderen Gelegenheiten, bei denen man angehört der billigen Preise leicht über den tatsächlichen Bedarf laufen wird. Nicht unbedeutlich ist es ferner, daß die Angehörigen mancher Berufe ihr zu künftiges Einkommen nicht genau übersehen können und also mit den Rückzahlungen des gewährten Kredits unter Umständen in gewisse Schwierigkeiten geraten können. Der Beamte oder der Privatangestellte kann sein Einkommen einigermaßen übersehen und glaubt zu wissen, was er in den nächsten Monaten an Rückzahlungen zu leisten imstande ist. Ganz anders aber liegen die Dinge bei dem kleineren Gewerbetreibenden oder Angehörigen freier Berufe, dessen Einnahmen weit unregelmäßiger sind und von den verschiedensten Umständen abhängen, die sich bei Eingehen des Kredits nicht übersehen lassen.

Die zu ziehende Rücksicht.

Am besten eignet sich das neue Abzahlungssystem für Beamte und andere festbesoldete. Man nehme aber nie mal zu viel Kredit in Anspruch, da immer einmal unvorhergesehene Ausgaben eintreten können. Man lasse sich ferner durch das begüterte Kreditsystem nicht zu überflüssigen Ausgaben verleiten und kaufe nicht mehr Gegenstände, als man sie sonst vornehmen würde, und daß manche etwas leichtsinnig und unsolide veranlagte Naturen überflüssige Ausgaben machen werden. Ganz besonders groß ist diese Gefahr bei Gelegenheiten von Saisonaufläufen oder bei anderen Gelegenheiten, bei denen man angehört der billigen Preise leicht über den tatsächlichen Bedarf laufen wird. Nicht unbedeutlich ist es ferner, daß die Angehörigen mancher Berufe ihr zu künftiges Einkommen nicht genau übersehen können und also mit den Rückzahlungen des gewährten Kredits unter Umständen in gewisse Schwierigkeiten geraten können. Der Beamte oder der Privatangestellte kann sein Einkommen einigermaßen übersehen und glaubt zu wissen, was er in den nächsten Monaten an Rückzahlungen zu leisten imstande ist. Ganz anders aber liegen die Dinge bei dem kleineren Gewerbetreibenden oder Angehörigen freier Berufe, dessen Einnahmen weit unregelmäßiger sind und von den verschiedensten Umständen abhängen, die sich bei Eingehen des Kredits nicht übersehen lassen.

E. R.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Der Verkehrsstreik vermieden.) Nach vierstündiger Dauer der Verhandlung, die der Schlichter wegen des Streitbeschlusses der Hochbahner einberufen hatte, wurde von den Tarifparteien, der Direktion der Hoch- und Untergrundbahn und den beteiligten Arbeitnehmerorganisationen, ein Vergleich geschlossen. Abgesehen von der Erhöhung einzelner Zuschläge bleibt der am 18. Oktober gefallene Schiedsentscheid, der Veranlassung zu dem Streitbeschluß gegeben hatte, in Kraft.

Riga. (Die russischen Streikgelder für die englischen Bergarbeiter.) Wie die Zeitung "Trud" aus Riga meldet, hat das Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe beschlossen, weitere 750000 Rubel an die englischen Arbeiter zu senden. Damit sind in der letzten Woche insgesamt 3320000 Rubel nach England geschickt worden.

Nah und Fern.

○ Zweite Baurate für den Zeppelinbau. Der Vorstand des Reichsausschusses für die Zeppelin-Eckener-Spende des deutschen Volkes e. V. genehmigte die Abrechnung über die bis zum 31. Oktober eingegangenen 2,6 Millionen Mark und überwies dem Luftschiffbau Zeppelin eine zweite Baurate in Höhe von wiederum 500 000 Mark. Das neue Schiff von 105 000 Kubikmeter Inhalt wird bei einer Geschwindigkeit von 135 Kilometer in der Stunde eine Nutztragkraft von etwa 65 000 Kilogramm und einen Aktionsradius von 9000—12 000 Kilometer je nach der Größe der zuladenden Ladung haben, also einem Schiff von etwa 125 000 Kubikmeter Inhalt allen Typs gleichwertig sein. Die Fertigstellung dürfte im Herbst 1927 erfolgen, um dann Versuchs- und Propagandajahre großen Stiles einzuleiten.

○ Wilderer im Auto. Dieser Tage kam auf der Chaussee von Angermünde nach Joachimsthal ein älteres Auto mit zwei Insassen von Angermünde her durch den Grünitzer Forst. Hier stand in einer Schneise ein Reh. Der Wagen hielt an, einer der Insassen gab einen Schuß ab und das Reh fiel. Die beiden Autofahrer holten es aus dem Walde heraus, luden es in das Auto und fuhren in der Richtung nach Joachimsthal und Berlin weiter. Augenzwischen, die Anzeige erstatte, haben sich in der Nummer des Automobils geirrt. Der Vorfall konnte infolgedessen noch nicht weiter aufgeklärt werden.

○ Großfeuer bei Chemnitz. Das dem Chemnitzer Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht gehörende Rittergut in Röhrsdorf wurde von einem schweren Schadensfeuer heimgesucht. Ein großer Teil der Grube, zahstreiche landwirtschaftliche Maschinen sowie viele Geflügel fielen dem Feuer zum Opfer. Es wird Brandstiftung vermutet.

○ Über eine halbe Million Wechsel festgestellt. In den letzten Tagen sind in Münster Wechselschäden von außerordentlich großem Umfang festgestellt worden, als deren Urheber der Holzgroßhändler Alois Schäfer festgestellt worden ist. Der Gefamtbetrag der Fälschungen wird auf 500 000 bis 700 000 Mark geschätzt. Schäfer befindet sich zur Untersuchung seines Geisteszustandes in der Provinzialheilanstalt Marienthal.

○ Schweres Grubenunglück in Hamborn. Ein schwerer Grubenunfall ereignete sich auf der Schachtanlage 4—8 der Zeche Friedrich Thyssen in Hamborn, indem in einer Kapselkammer unter Tage zwei Schlosser durch Brandgas erstickten. Ein dritter Schlosser kam auf der Flucht vor den Gasen zu Fall und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Brand konnte bald gelöscht werden, so daß eine Gefahr für die Belegschaft nicht mehr vorliegt.

Zwischen zwei Welten.

Jerem. 8, 7: Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wann sie wiederkommen sollen, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen.

Hoch über uns tönten aus dem Blau heisere Schreie. Wir sahen hinauf: Wildgänse waren es, die im späten Hafen dahinsegelten, dem Süden zu. Sie ziehen aus der einen Welt weit weg in eine andere. Warum? Weil sie jetzt dahingehören. Sie wollen es nicht. Aber es kommt über sie, wenn die Zeit da ist. Durch nichts lassen sie sich ablenken von ihrem Weg und die nötige Rast wird kurz abgebrochen: weiter — weiter! Das Ziel hat sein Recht, es bestimmt Weg und Rast. Wanderer zwischen zwei Welten sind auch wir Menschen. Der Zug zur Heimat ist auch uns von Gott ins Herz gelegt. Aber dazu noch eins: das Denken und Wollen. Das kann den Zug vertiefen. So ist's bei den edelsten der Menschen von je gewesen, bei denen, die die Schrift die Gotteskinder nennen, die unbekürt den Weg wanderten, der ewigen Heimat zu, ohne Abirren, ohne unnützen Aufenthalt. Über das Denken und Wollen kann auch dieser inneren Zug stören, ja zerstören, wenn es sich hängt an die bunten, lockenden Bilder dieser Welt. Dann wird der Drang nach der anderen Welt überhört, dann bleibt die Seele in dieser winterkalten Erdewelt und geht zugrunde. Wehe dem, der den Herrn, der uns zur Reise in die Heimat mahnen rüst, nicht hört, der ihm sein Recht nicht gibt. P. H. P.

○ Zeit ist die Zeit zur Müdenbekämpfung. Es sei darauf hingewiesen, daß im Herbst und Winter die Müden Kellerräume und sonstige geschützte Orte zum Überwintern aufsuchen; es kann jetzt schon beobachtet werden, daß in den Kellern und tiefergelegenen Wohnungen sich Müden in ungeheuren Massen anstauen. Die Bekämpfung der Müden gerade an den Stellen, die ihnen über den Winter Schutz bieten, ist mit am erfolgreichsten und am leichtesten durchführbar. Es wäre Sache der Polizeibehörde, über die Mittel, die für die Bekämpfung der überwinternden Müden in Frage kommen, die Bevölkerung in geeigneter Weise zu unterrichten und Quellen für den Bezug dieser Mittel anzugeben. Daß darüber hinaus die Brumpläne in geeigneter Weise sterilisiert werden müssen, würde die zweite Phase im Kampf gegen die Müden bedeuten, die im Frühjahr stattzufinden hätte. Werden beide Arten der Bekämpfung, von denen die erste von den Haus- und Hofbesitzern, gegebenenfalls mit behördlicher Unterstützung, die zweite durch kommunale Behörden durchgeführt werden müßte, energischst in Angriff genommen, so wird schon im nächsten Jahr die Müdenplage wesentlich verminderd sein.

○ Die überschwemmungen im Niederrheingebiet. Durch die Schneeschmelze ist das Hochwasser des Rheins stark gestiegen und hat die Rheinwiesen bei Wesel weit hin überwunden. Auch die Rheinstadt von Wesel steht unter Wasser. Besonders stark gefährdet ist das Lippegebiet. Bei Dorsten ist der Lippefehdamm durchbrochen worden, an dem seit längerem Ausbesserungsarbeiten gemacht worden waren. Durch die abschließenden Wasser sind die Arbeiten am Kanalbau auf einige Zeit unterbrochen worden.

○ Festnahme eines 17jährigen Deafandantien. In Partenkirchen wurde ein 17 Jahre alter Kaufmannslehrling festgenommen, der in der vergangenen Woche nach Verübung eines Schechbetruges in Höhe von 15 000 Mark aus Essen flüchtig geworden war. Der junge Mann hatte noch 12 000 Mark in seinem Besitz.

○ Zur schwedisch-belgischen Hochzeit. Die königlichen Gäste, die sich zur Trauung der Prinzessin Astrid mit dem Kronprinzen Leopold von Belgien in Stockholm wieder verlassen haben, haben Stockholm wieder verlassen. Prinzessin Astrid, ihre Mutter und ihre Schwester sind nach Malmö abgereist, um sich an Bord des schwedischen Kreuzers "Fylgia" nach Bremen zu begeben.

○ Strandung eines englischen Unterseebootes. Das Unterseeboot R. 4 ist infolge dichten Nebels in der Nähe von Plymouth auf eine Sandbank gesunken. Es wurde beschädigt und konnte nach einiger Zeit wieder flott gemacht werden.

○ Geheimnisvoller Tod eines Londoner Großindustriellen. Der 55jährige Großindustrielle Brunner, Mitinhaber der weltbekannten chemischen Firma Brunner, Mond u. Co., wurde mit seiner Gattin in der Londoner Wohnung seines Schwiegersohnes erschossen aufgefunden.

○ Folgeschwere Brandpanik. Wie aus Tompa in Ungarn gemeldet wird, brach in den Arbeitervaräcken auf einem Gute Feuer aus, das unter den Barackenwohnern eine ungeheure Panik hervorrief. Alle flüchteten in großer Eile ins Freie, wobei zwei Frauen totgezerrt wurden; zwei Arbeiter verbrannten, 67 Personen erlitten schwere Verbrüderungen.

○ 27 Tote bei einer Katastrophe in Kolumbien. In Kolumbien hat sich an der Strecke der Caldasseifenbahn bei Pereira ein großer Erdrutsch ereignet, der den Fluss Olin blockierte, dessen Wasser mehrere Dörfer überschwemmte. 27 Personen wurden getötet und etwa 40 verletzt.

Bunte Tageschronik.

○ Tödt. Ein Eisenbahnzug überfuhr kurz vor Stallwöden ein aus Königsberg kommendes Auto. Die beiden Insassen kamen dabei ums Leben. Der Chauffeur erlitt schwere Rippenbrüche. An seinem Aufkommen wird gesiezt.

in geschmackvoller Ausführung u. preisangemessen

Buchdruckerei

Paul Beneke

Danzig-Oliva

Zoppoterstraße 76, Telefon 53.

Drucksachen

Pelzsachen aller Art

Pelz — Jaden — Mäntel — Kragen — Füchse — Schäle Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt.

Besatzfelle, Pelzhüte, Pelzmützen für Damen, Herren und Kinder. Herren-Hüte in allen Formen u. Farben. Mützen in allen Arten und Preislagen. Eigene Fabrikation.

A. Bauer, Kürschnermeister, Danzig, Heil. Geistg. 21

Nur selbst angefertigte

Lederwaren

Schultornister ||| Musikmappen
Aktenmappen ||| Fußbälle

sowie sämliche Lederwaren in starker Ausführung nur zu haben bei

Th. Klein, Danzig, Elisabethkirchengasse 5.
Fernsprecher 7889.

Werkstatt im eigenen Hause.

Vereine erhalten bei Fußbällen Rabatt.
Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

Achtung! Rundfunk!

Ordern Sie Angebot in

Apparaten
Zubehör
Einzelteile

Neuanlagen, Hoch- u. Zimmer-
Antennen, Reparaturen,
Umänderungen, Meß- und Prüf-
Einrichtung. Fachberatung frei.

C. W. Schwartz
Mechanikermeister
Danzig, Breitgasse 29.



Ein vorbildliches deutsches Fabrikat
das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt wird
8000 Arbeiter und Angestellte
SINGER NAHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 39,
Danzig, 1. Damm 5.

Gediegene eichene Speise-, Herren- und Schlafzimmer

sowie alle Einzel- und Polstermöbel liefern zu kulantensten Bedingungen

Möbelhaus Hirschfelder,
Danzig-Langfuhr,
Kleinhammerweg 3. Telefon 413 86.

Radio Brunswick-Vertrieb

Hundegasse 93.

Sohlleder in Häuten

Kernsöhlen und Abfallstücke

Fertige Lederschäfte in Boxkalf usw.

Leder zu Holzpantoffeln

Filz-, Einlege- und Unternäh-Sohlen

la Schnürsenkel :-: Gummiabsätze

Schuhcreme

sowie die äußerst haltbaren

Liga-Gummisohlen
empfiehlt billigst

Carl Fuhrmann
Danzig, II. Damm 6.

Reh-Reulen Reh-Rücken Reh-Lapatten.

Gleichzeitig empfiehlt aus eindrückender Sendung sämtliche Sorten prima Tiefelobst.

Bruno Hebenbrock

Kolonialwaren, Delikatessen, Süßfrüchte, Wild und Geflügel.

Oliva, Danzigerstraße 7.

Herren- u. Damenschneiderei

Anfertigung sämtlicher Herren- u. Damen-Garderoben.

Umänderungen
sowie
Reparaturen

Witgebrachte
Stoffe werden
verarbeitet

Für tadellosen Sitz wird garantiert.
Teilzahlung gestattet.

Wilhelm Knuth, Langfuhr.

Telef. 42077 Hauptstraße 48. Tel. 42077



Achtung!
Der werten Kundschafft zu
Kennis:

Herren-Schuhe besohlen,
kpl. 5.— Guld.

Damen-Schuhe besohlen,
kpl. 3.80 Guld.

Kinder-Schuhe besohlen,
kpl. von 2.— Guld an.

Herren-Absatz . . . 1.80 G

Damen-Absatz . . . 0.80 G

Kinder-Absatz . . . 0.50 G

Sämtliche Reparaturen aller Art werden schnell und
sauber ausgeführt.

L. Lojewski, Oliva, Rosengasse 7.

Einf. Kleider-Schrank | **Nachhilfestunden**
Feldbettgestell, Klaviergestell, und Beaufsichtigung d. Schn-
Wandschild (Wilhelm 2.) arbeiten übernimmt Ober-
zweiss. Gaskocher, Portieren primaner. Angebote unter
u. Fensterüberhänge zu verkaufen. 2901 an die Geschäftsstelle
Blücherstr. 1, am Kaisersteg. dieses Blattes.

Aus dem Freistaat.

Parteitag der Deutschliberalen Partei.

Um gestrigen Sonntag trat in den Räumen des Volkstages der Parteitag der Deutschliberalen zusammen. Eröffnet wurde die Tagung mit einer kurzen Begrüßungsansprache des Parteivorsitzenden, Senator Ernst, der in dieser die Bedeutung der Tagung würdigte. Dann erhielt Senator Stedenfreund das Wort. Er sprach über Danzigs Wirtschaft und Zukunft.

Der Fraktionsvorsitzende Dr. Wagner der als Berichterstatter über die Fraktionsarbeit voraussehen war, erweiterte, wie die D. J. mitteilte, sein Thema mit Rücksicht auf den fortlaufenden Vortrag des am Eschenen zwingend verhinderten Dr. Neumann. Er ging von seiner kürzlichen Volkstagsrede aus, in der er die Haltung der Fraktion in den grundlegenden Fragen dargelegt hat. Auch die Fraktionsarbeit erhält ihr Gepräge und ihre Richtlinien aus Danzigs Not und Danzigs Zukunft. In den Mittelpunkt der parlamentarischen Kämpfe ist das Ermächtigungsgesetz gerückt, das von der Opposition mit den schärfsten Mitteln bekämpft wird, weil es angeblich einen Verfassungsbruch bedeute. Wir haben die Überzeugung gewonnen, daß ein zeitlich und inhaltlich begrenztes und im einzelnen schärfumrisenes Ermächtigungsgesetz mit einfacher Mehrheit möglich ist und mit der Verfassung im Einklang steht, genau so wie es mit der gesetzlichen Kürzung der Beamtengehälter der Fall ist.

Zum Schluß kam Dr. Wagner auf die besonderen Aufgaben der Deutschliberalen Partei innerhalb der neuen Regierungskoalition und für die nächste Zukunft zu sprechen. Dass die Kürzung der Beamtengehälter unter allen Umständen so durchgesetzt wird, daß der gebrauchte Extrat für die Staatskassen dabei herauskommt, ist unerlässlich und für uns eine klare Selbstverständlichkeit.

Senator a. D. Jewellowitz wies in der Aussprache u. a. darauf hin, daß nach seinen Informationen wiederum Gefahr besthehe, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen abgebrochen würden. Für den Fall, daß früher oder später der deutsch-polnische Zollkrieg doch einmal zum Abschluß gelange, empfahl er dringend Ausbau und Modernisierung der Hafenanlagen, damit Danzig nicht von den Nachbarhäfen überrückt werde.

Die lebhafte Aussprache endete mit Annahme einer Reihe von Entschließungen.

Die Danziger Auswanderer in Argentinien.

Bei der Danziger Auswanderungsbehörde ist ein Telegramm des Vertrauensmannes, der den zweiten Danziger Transport nach Argentinien begleitet hat, aus Buenos Aires eingegangen. Hierin ist die Danziger Auswanderungsgruppe glücklich und bei bestem Gesundheitszustand in Buenos Aires eingetroffen. Da großer Bedarf für Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter vorliegt, sind diese bereits jetzt alle untergebracht. Damit bewährt sich, daß Arbeiter in Argentinien hauptsächlich in der Landwirtschaft genügend Arbeit finden können. Der für den 16. November angelegte Transport nach Argentinien umfaßt nur Selbstzahler und solche, die zu Freunden, Bekannten bzw. Verwandten in Argentinien gehen. Weitere größere Transporte nach Argentinien sind zur Zeit noch nicht in Vorbereitung. Es ist aber beabsichtigt, im nächsten Frühjahr größere Transporte nach Amerika zu leiten, falls die noch nicht beendeten Ermittlungen in London und Canada ein günstiges Ergebnis haben, was zu hoffen ist.

J. Johannes Westphal †. In vergangener Nacht starb in seinem Heim, Bergstraße 20 der langjährige Prokurator der Firma Behnke & Sieg, Schiffssreederei in Danzig, Herr Johannes Westphal. Der Verstorbene war ein hervorragend tüchtiger, ungemein fleißiger und rühriger Kaufmann, ein ausgezeichneter Familienvater, ein kerndeutscher Mann, der für alle edlen Bemühungen ein warmes Herz und eine offene Hand hatte, kurzum ein prächtiger, liebenswürdiger Mensch, dem jeder, der ihn gekannt hat, ein ehrenvolles Andenken bewahren wird.

Paul Grundmann †. An Herzschlag verstarb am Sonnabend Abend plötzlich unser geschätzter Mitbürger und langjährige treue Abonnent unserer Zeitung, der Landwirt Herr Paul Grundmann-Oliva im 60. Lebensjahr. Der sofort herbeigefeuerte Arzt Herr Dr. Voelker stellte fest, daß Grundmann an Herzschlag verstorben ist. Der Verstorbene war ein allseitig geachteter und beliebter Mitbürger. Der Familie des Verstorbenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Technische Hochschule Danzig. Der Leiter des Observatoriums des Freien Stadt Danzig, Herr Dr. phil. Koschmieder, ist als Privatdozent für Meteorologie in der Fakultät für allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Danzig zugelassen worden.

Vorträge auf dem Lande veranstaltet der Danziger Heimatdienst E. V. in diesem Winterhalbjahr. Als erste Veranstaltung ist eine Vortragsreise des Geschäftsführers Dr. Th. Rudolph in einige größere Ortschaften der Landkreise im November vorgesehen. Das Vortragsthema lautet „Die Freie Stadt Danzig“ (Entstehung des Staates, Verhältnis zu Polen, Verhältnis zum Völkerbund). Bisher sind folgende Vorträge festgesetzt: in Kallhof am 10. November, in Hohenstein am 13. November, in Steegen am 16. November, in Liegenhof am 18. November, in Neuteich am 19. November. Die Vorträge sind für die Mitglieder der dem Danziger Heimatdienst angelöschten Vereine am Orte unentgeltlich. Für die zweite Hälfte des Winterhalbjahres ist wenigstens eine Vortragsrührung in mindestens 10 Orten der Landkreise in Aussicht genommen.

Deutsche Jugendkraft Oliva Freistaatmeister. Germania 1 : D. J. A. Oliva 2 : 5 (1 : 2). Gestern nachmittag 130 Uhr fand auf dem hiesigen Sportplatz

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht, 12 Uhr, entschließt sanft nach langem, schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender, guter Vati, mein lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Johannes Westphal

im eben vollendeten 58. Lebensjahr.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an
Danzig-Oliva, den 8. November 1926

Frau Erna Westphal geb. Steltzner

Ursula Westphal

Jlse Westphal

Marion Westphal

Frau Auguste Lembecke geb. Westphal, Wismar

Frau Valeska Steltzner

Familie Körck, Wismar

Familie Otto Dubke.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Der Tag der Einäscherung wird noch bekanntgegeben.

Verband der Musiklehrkräfte in der Freien Stadt Danzig. Dem Verbande gehören nur Berufsmusik-Lehrkräfte an, die staatlich anerkannt, bzw. geprüft sind.

Musikunterricht-
süchende erhalten. Bezeichnisse mit den Adressen der Lehrkräfte unentgeltlich in den Musikalienhandlungen

Lau, Christoph, Ziemienski,
Danzig,
Schneider-Zoppot und
Olivaer Zeitung, Oliva.

Klavierunterricht
wird gründlich erteilt.
Georgstr. 18, 2 Tr. links.

Buchführung

Handelskorresp., Rechnen, Schönschrift, Maschinenschreiben nach dem Tastsystem (schreiben ohne hinzusehen).

Reichskurzschrift.
Einzelunterricht,

Beginn täglich —
Otto Siede Danzig,
Neugarten 11.

Jg. Mastputen,
fette Bratenten,
tägl. frische Trinkeier
abzugeben.

Schwabental.
Telefon 88.

Gefährlicher Bettler. Am gestrigen Vormittag erschien bei einer Frau in der Ludwinesstraße, deren Mann im Krankenhaus liegt, ein Mann und fragte nach einem Radetz. Da die Frau dem Fragesteller keine bestimmte Antwort geben konnte, ging sie ins Nebenzimmer, um von ihrer Tochter Auskunft zu holen. Diesen Augenblick benutzte der Gauner, um in ein anderes Zimmer, dessen Tür angelehnt war, zu schleichen und das Wertstoff nach Wertgegenständen und Geld zu durchsuchen. Er hatte die ganze Wäsche in diesen paar Augenblicken ausgeräumt und glücklicherweise nichts gefunden, da die obere Schublade verschlossen war. Als die Frau wieder in die Küche trat, suchte er eilends das Weite und entkam. Er ist aber von anderen Hausbewohnern gesehen und erkannt worden, da er am Tage zuvor in aufdringlicher Weise in den betreffenden Häusern gehobelt hat und bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich die Gelegenheit dieses raffinierten Diebstahls ausgenutzt hat.

J. Einbruchsdiebstahl. Im Erdgeschoss des Hauses Bergstraße 17 wurde in der letzten Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe waren durch ein kleines Fenster vom Hofe aus eingestiegen. Sie hatten viele Kleidungs- und Wäschestücke zusammengerafft, die sie aber zurückließen, wahrscheinlich, weil sie gestört wurden. Nur einen Herrenüberzieher und Hut nahmen sie mit.

Ein Vermißter. Vermißt wird seit dem 31. Oktober 1926 der Gerichtsassessor Hellmut Czarnecki geboren am 28. Mai 1900 zu Marienburg, tätig beim Amtsgericht Marienburg. Czarnecki ist zuletzt im Ebing am 31. Oktober 1926, abends, im Schützenhaus Pulvergrund mit drei Danziger Herren gesehen worden; seit der Zeit fehlt Spur. Czarnecki ist 1,92 Meter groß und ist bekleidet mit schwarzem Rockpaletot und schwarzen Kappenhut. Meldung der Herren sowie Nachricht über den Verbleib des Vermißten erbittet die Zentralstelle für Vermißte und unbekannte Tote, Polizeipräsidium, Zimmer 38b.

Große Feuer. In Waldorf bei Jungfer im Werder brach auf dem Gelände des Besitzers Reinhold Folchert Feuer aus, daß das gesamte Anwesen vernichtet. Folchert befand sich gerade beim Mittagessen, als Nachbar das Feuer bemerkten und Alarm schlugen. Da die einzelnen Teile des Gebäudes mit Stroh und Rohr gedeckt und nur durch eine Brandmauer getrennt waren, stand im Augenblick das ganze Anwesen in Flammen. Auch der etwa 10 Meter entfernt stehende Speicher wurde von den Flammen erfaßt. Die Feuerwehren von Neulandhorst und Jungfer konnten gegen das Flammenmeer wenig ausrichten. Alle Gebäude brannten mit ihrem Inhalt bis auf die Grundmauern nieder. Vernichtet wurden sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, ein Benzolmotor, eine Schrotmühle, eine Häckselmaschine und sonstige Ackergeräte. Das Vieh konnte gerettet werden. Auch einige Möbelstücke wurden mit vor der Vernichtung bewahrt. Die Ursache ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt worden. Seinen Ausgang soll das Feuer am Schornstein des Hauses genommen haben. Folchert ist mit 2400 Gulden gegen Brandschaden versichert, doch soll der tatsächliche Verlust weit größer sein.

Danziger Börse vom 8. November 1926.

Durchschnittskurve bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 122 $\frac{1}{2}$
100 Zloty	= 57 $\frac{1}{4}$
1 Amerik. Dollar	= 5,15
Sches. London	= 25

Wilhelm-Theater

Der beispiellose Erfolg des Königsberger Stadttheaters:

„Auguste“

Große ostpreußische Posse in 3 Akten mit Gesang und Tanz von Dr. Lau.

Musik von Kurt Lefing.

In der Titelrolle! Kurt Wernick

die Dialektkanone!

Originalbesetzung!

Alles kreischt vor Vergnügen.

Nur Stuhkreisen. Kein Schankbetrieb.

Vorverkauf: Loeper & Wolff.

Stadt-Theater Danzig.

Montag (Serie 1) Das Mädchen aus der Fremde.

Dienstag (Serie 2) Zum ersten Male! Michel und die 36 Gerechten, Komödie von Hans J. Rohlf.

Mittwoch Ein Maskenball.

Donnerstag (Serie 3) Die Bajadere.

Freitag (Serie 4) Ein Sommernachtstraum.

Sonnabend Geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbühne

Sonntag Zum ersten Male! Jenufa (ihre Tochter),

Oper von Leos Janacek.

Wir empfehlen unsere

Rauch-, Kau-, Schnupftabake

Poll & Co., G. m. b. H.

Tabakfabrik, Danzig.



Spiele

Vom 5. bis 11. November 1926

Rudolph Valentino

der schönste Mann der Welt
in seinem Meisterfilm:

Monsieur Beaucaire

Ein Intrigenspiel am Hofe Ludwigs XV.

Ferner:

Rin-Tin-Tin's letzte Heldenat

Ein ungemein fesselnder, hochdramatisch, jedoch gut ausklingender Spielfilm mit dem deutschen Wunderhund Rin-Tin-Tin.

Ufa-Wochenschau Nr. 44

in bewährter Güte und Reichhaltigkeit.

4, 6, 8 Uhr.

Sämtliche

Tischlerarbeiten

führt aus

ERNST HAGEDORN

Bildhauer- und Tischlermeister

ALTSTÄDTISCHER GRABEN 38

Telefon 6669/26669

Kunstgewerblicher Innen-Ausbau

Bildhauerei

Bau- und Möbeltischlerei

Neidhardt's Damenputz

Danzig, Jopengasse 21

1. Damm 4.

Union-Lichtspiele Oliva.

Danzerstraße 2.

Lichtstörungen sind jetzt ausgeschlossen, da wir von 5^{1/2} Uhr nachmittags vom Elektrizitätswerk Danzig mit Strom versorgt werden.

Heute letzter Tag!

Der neue große Friedericus-Rey-Film

Des Königs Befehl

Ein Filmmusical in 7 Akten um den alten Frik. Darsteller: George Burghardt, Grete und Anni Reinwald, Hans Bräuer, Eduard v. Winterstein, Georg John, Hermann Böhme, Carl Falkenberg, Ferdinand von Alten, Hugo Döblin, Paul Rehkopf u. a. m.

Ferner:

Unter der Sonne Merikos

Ein Drama aus den Bergen der Siera Nevada.

Außerdem:

Brownie und die Spritschieber

Tiergroteske in 2 Akten.

In Kürze: Der große Paul Simmel-Film

„Die Gesunkenen“

Beginn der Vorführungen: Wochentags 6 und 8.15 Uhr. Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Wohnungs-Anzeiger

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen.

1. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

2601 Möbl. Zimmer zu verm.

Dulzstraße 11, 3 Tr.

Kleine leere Stube

zu vermieten Schloßgarten 11

2-4 Zimmer

mit Küche, Badezimmer, Zentralheizung, Telefon, von

sofort, auch einzeln, zu verm.

Bergstraße 4, 1 Et.

2637 Gut möbl. sonniges

Wohn- u. Schlafr., Küchen-

benutzung, Bad, Licht, Gas

u. w. gleich zu verm.

Ottostr. 3, part. r.

2615 2 gr. sonnige Zimmer,

möbl. oder teilm. möbl. mit

Küchenbenutzung, zus. od. ge-

trennt zu vermieten.

Sawitzky, Ottostraße 4, 2 r.

2809 Möbliert. sonniges

Vorderzimmer frei.

Delbrückstr. 18, 1 Tr. rechts.

2808 1 möbl. Zimmer mit

1 oder 2 Betten evtl. Küchen-

benutzung zu vermieten

Dulzstraße 4, 2 Tr. rechts,

am Bahnhof.

2850 Ein möbl. Zimmer evtl.

Küchenbenutzung, Bad, elekt. Licht, nahe Bahn, zu verm.

Lange, Kaisersteg 3, parterre.

2702 3 Zimmer leer, oder

teilm. möbl. m. eigenen Küche

zu vermieten.

Zahnstraße 22, ptr.

2659 1 möbliert. Zimmer mit

Veranda, 1 od. 2 Betten,

zu verm. Schloßgarten 11.

2728 2-3 sonnige möbl.

Zimmer mit Küchenbenutzung

alleinigem Keller von sofort

zu vermieten.

Ritter, Ottostraße 15, part., links.

2759 2-3 renov. sonnige

Zimmer mit Alleintüre, dito

Keller, Bad, Balk., elekt. Licht,

Gas, zu verm. Ottostr. 15, 2.

Auch auf kurze Zeit

und für Dauermieter 1-2

möbl. Zimmer sep. Eingang

evtl. Küchenbenutzung sofort

zu vermieten. Dulzstraße 2,

2 Tr. r. am Bahnhof.

2603) 2 Zimmer, teilm. möbl.

mit Küchenbenutzung, sof. zu

verm. Rosengasse 11, 1. r.

2625) Alleinküche, gr. möbl.

Zimmer, Bad, Zubehör zu

vermieten.

Andres, Zoppoterstr. 66 b.

2874 2 gr. gut möbl. Zimmer

mit Veranda, mit Küchen-

benutzung an Dauermieter

zum 15. d. M. zu vermieten.

Zander, Kronprinzenallee 49, 1.

2660) 2 teilw. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten.

Kirchenstr. 6, 1 Tr. rechts.

2896) 1 möbl. Zimmer zu

vermieten.

Delbrückstr. 4, 2 Tr. rechts.

2926 Möbl. Zimmer sofort

zu vermieten.

Zoppoterstraße 8, 1 Tr.

2893 2 warme Zimmer

teilw. möbl. mit kl. Küche

u. Keller u. Boden vermietet.

Kirsch Bergstr. 4.

2914 2-3 möbl. oder

teilweise möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung eventl.

eigene Küch sofort zu ver-

mieten. Berastr. 4, hoch

2933) 1-2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung v. gleich

oder später zu vermieten.

Waldstr. 7, 2 Tr. r.

3 leere Zimmer

mit eigener Kochmöglichkeit

von sofort zu vermieten. Da-

selbst große Werkstätte.

Belonkerstraße 58.

Laden

in Danzig in bester Geschäfts-
lage, von sofort zu vermieten.

Preis 200 Gulden monatlich.

Angbote unter „Laden“

die Geschäftsstelle d. Blatt.

Garage

oder anderer passender Raum
zum unterstellen eines Autos
gesucht. Angebote unter 293

an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Privat-Mittagstisch